

Lehment, Harmen

Book Review — Digitized Version

[Book Review of] Coffey, Peter: The European Monetary System - past, present and future, 2. rev. ed., Boston, Kluwer, 1987

Weltwirtschaftliches Archiv

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Lehment, Harmen (1987) : [Book Review of] Coffey, Peter: The European Monetary System - past, present and future, 2. rev. ed., Boston, Kluwer, 1987, Weltwirtschaftliches Archiv, ISSN 0043-2636, Mohr, Tübingen, Vol. 123, Iss. 3, pp. 552-554

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/2139>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

nen Wohlfahrtseinheiten, werden leider nicht angegeben. Statt dessen bemüht sich der Autor um Zielharmonie mit „utilitaristischen“ Ansätzen, wie effizienzorientierte Modelle bezeichnet werden, wobei verkannt wird, daß ein Modell nicht alles kann und auch nicht können muß.

Bedenken über die angestrebte Verteilbarkeit der Ressourcennutzung entstehen erst im dritten, wirtschaftspolitische Aspekte behandelnden Teil des Buches. Nach einer recht lebendigen Gegenüberstellung der Vor- und Nachteile marktlicher und staatlicher Allokations- und Verteilungsmechanismen bekennt sich Buchholz zum Markt, allerdings nur als zweitbeste Lösung. Dem Staat wird zwar in Anlehnung an die neuere Politische Ökonomie die Fähigkeit abgesprochen, als Sachwalter der Interessen künftiger Generationen handeln zu können. Zwischen den Zeilen wird zunächst dennoch am Staat als Ideallösung festgehalten. In der Schlußbemerkung findet der Autor (endlich?) Gelegenheit, seine Zweifel an dieser Grundposition zum Ausdruck zu bringen. Hayek-sche Überlegungen werden überraschend als plausibler und realistischer hingestellt, wenn auch im vorsichtigen Konjunktiv. So gesehen weist die Arbeit von Buchholz auf die Schwierigkeiten hin, die bei der Ableitung von wirtschaftspolitischen Empfehlungen aus verteilungsorientierten Modellen der Ressourcenökonomie entstehen.

Federico Foders

Coffey, Peter, *The European Monetary System – Past, Present and Future*. 2nd revised edition. Boston, Dordrecht, Lancaster, 1987. Kluwer Academic Publishers. X, 163 S.

Ungerer, Horst, Owen Evans, Thomas Mayer, Philip Young, *The European Monetary System: Recent Developments*. Occasional Paper No. 48, Washington, December 1986. International Monetary Fund. VII, 75 S.

Das Buch von Coffey beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit den Vorstellungen des Autors über die künftige Entwicklung des europäischen Währungssystems. Sie zeigt dabei eine stark normative und – wohl gewollt – persönliche Ausrichtung. Deutlich wird dies u.a. in Sätzen wie:

„The author’s hopes concerning the future are based on the following premise. The ECU, backed by the economic, commercial and political strength of the community is bound to succeed“ (S. 30). „Both these statements confirm the author’s long standing conviction, that the ECU is foredoomed to be successful“ (S. 102). „Happily, to date, the B.I.S. . . . does not want to be saddled with any more community tasks“ (S. 119). „At a more institutional level, the author has given support to the proposal made over ten years ago by his old friend Giovanni Magnifico, for the creation of a European Regional Bank which would partly complement the excellent work already undertaken by the European Investment Bank“ (S. 121).

Die Revision des 1984 in erster Auflage erschienenen Buches beschränkt sich auf ein kurzes Postskript. Änderungen im ursprünglichen Text werden nicht vorgenommen. Dies führt teilweise zu für den Leser ärgerlichen Resultaten. So wird in den Anfangskapiteln wiederholt ausgeführt, daß die Aufnahme der griechischen Drachme in den ECU-Währungskorb 1985 erfolgen werde. Erst im Postskript erfährt der Leser, daß die Drachme bereits 1984 aufgenommen wurde. Ein weiteres Beispiel ist die Funktion der BIZ als Clearingstelle für den privaten ECU-Markt: Über viele Kapitel wird dem Leser

suggeriert, daß die BIZ nicht bereit sei, die Funktion einer Clearingstelle zu übernehmen; erst im Postskript erfährt man – mit bedauerndem Kommentar des Verfassers –, daß die BIZ diese Funktion bereits übernommen hat.

Die Vorgeschichte des EWS wird im Teil 1 kurz abgehandelt – streckenweise mit seitenlangen Zitaten aus früheren Arbeiten des Verfassers. Im Teil 2 gibt der Verfasser eine positive Bewertung der bisherigen Entwicklung des EWS. Die Darstellung in diesem Teil gibt Anlaß zu vielfältiger Kritik. So wird pauschal behauptet, daß ein Floating des Wechselkurses inflationär wirkt – eine Behauptung, die sich nicht zuletzt angesichts der hohen, durch die Freigabe des Wechselkurses erst ermöglichten Preisniveaustabilität in der Bundesrepublik als nicht haltbar erweist. An anderer Stelle hebt der Autor die positive Rolle des Abweichungsindikators im EWS hervor, ohne auch nur zu erwähnen, daß dieser Indikator des öfteren nicht funktioniert hat. Besonders störend ist es, daß die Erörterung der Konvergenz der Inflationsraten im EWS auf der Basis von Daten für den Zeitraum 1979–1981 (!) erfolgt – die nachfolgende Entwicklung wird nicht einbezogen.

Die Teile 3 bis 9 enthalten eine sehr subjektive Diskussion der zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten des EWS bis hin zu einer Währungsunion. Der Verfasser unterbreitet eine Reihe von Vorschlägen, die vielfach im Text unnötig oft wiederholt werden. Dabei spricht er sich insbesondere dafür aus, die Beschränkungen im Kapitalverkehr und im Bankenwettbewerb innerhalb der EG zu beseitigen, Geschäfte in ECU (nicht aber Geschäfte in einzelnen Mitgliedswährungen) in EG-Staaten unbeschränkt zuzulassen, den Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit (EFWZ) zu einer Clearingstelle mit Sitz in London auszubauen und die Finanzmittel der EG zugunsten der Regionalpolitik zu erhöhen oder umzustrukturieren.

Ein grundsätzlich interessanter Beitrag des Buches ist in der Auswertung eines Fragebogens zu sehen, den der Verfasser an die Notenbanken der EWS-Mitgliedsstaaten geschickt hat. Die Auswertung macht deutlich, daß die monetären Rahmenbedingungen in den einzelnen Staaten recht unterschiedlich sind und erhebliche Beschränkungen im internationalen Kapitalverkehr und im internationalen Bankenwettbewerb bestehen (Teil 4). Relevante neuere Entwicklungen, wie etwa die weitgehende Lockerung der französischen Kapitalbeschränkungen, werden allerdings nur beiläufig in einem Satz des Postskripts erwähnt.

Wesentlich nüchterner, aktueller und auch für den mit dem EWS bereits vertrauten Leser ergiebiger ist der Beitrag der von Ungerer *et al.* erstellten Studie. Diese Studie führt eine frühere IWF-Untersuchung fort, in der die Entwicklung bis Ende 1982 berücksichtigt wurde, und bezieht die Erfahrungen bis zum August 1986 mit ein.

Nach einleitenden Bemerkungen im Abschnitt I erfolgt im Abschnitt II eine Bestandsaufnahme der jüngeren Entwicklungen im funktionellen und institutionellen Bereich. Die Verfasser machen deutlich, daß

- der Divergenzindikator in den letzten Jahren nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung hatte,
- die Tendenz zu intramarginalen Interventionen zugenommen hat,
- die Notenbanken in weniger starkem Maße auf die in ECU denominierten Finanzierungsfazilitäten des EWS zurückgegriffen haben und statt dessen verstärkt in U.S.-Dollar, aber auch in D-Mark intervenierten,
- die ECU als Reservewährung bislang eher eine untergeordnete Rolle gespielt hat.

Die gestiegene Bedeutung der ECU auf den privaten Geld- und Kapitalmärkten wird

nur kurz angesprochen, und auch der diesbezügliche Literaturhinweis im Text ist etwas knapp ausgefallen; so wird beispielsweise die sehr informative und gründliche Studie „The ECU: Birth of a New Currency“ von Polly Reynolds Allen nicht erwähnt.

Im Abschnitt III stellen die Verfasser die Wechselkursentwicklung innerhalb des EWS in den Jahren von 1983 bis 1986 dar. Eine zusätzliche Analyse der realen Wechselkursentwicklung zeigt, daß die Wechselkursanpassungen mit dem relativ starken Preis- und Kostenanstieg in Irland und Italien seit 1979 nicht Schritt gehalten haben.

Im Abschnitt IV untersuchen die Verfasser anhand verschiedener Indikatoren die Intensität von Wechselkursschwankungen innerhalb und außerhalb des EWS. Sie kommen zu dem Ergebnis, daß die nominalen und realen Wechselkursschwankungen seit 1979 im EWS an Stärke abgenommen haben, während die Wechselkursfluktuationen gegenüber Drittländern sich nicht verringerten und vielfach noch zunahmen.

Im Abschnitt V analysieren die Autoren die relative Entwicklung von Preisen, Geldmengen, Zinsen, staatlichen Budgetdefiziten, Leistungsbilanzsalden, realem Wirtschaftswachstum und Investitionsquoten. Sie kommen zu folgendem Ergebnis:

- Die Preisniveaustabilität und die Konvergenz der Inflationsraten in den EWS-Staaten haben zugenommen, wobei man allerdings keine eindeutige Aussage darüber machen kann, inwieweit diese Entwicklung dem EWS zuzurechnen ist.
- Die Geldmenge in den EWS-Ländern stieg 1979–1984 mit einer niedrigeren Rate als 1974–1978. Dabei nahm die Divergenz allerdings nur für die weiter gefaßten Geldmengenaggregate ab, während sie sich für die eng gefaßten Geldmengenaggregate erhöhte.
- Die Entwicklung der staatlichen Budgetdefizite und der Leistungsbilanzsalden zeigt keine Konvergenz.
- Die Divergenz der realen BSP-Zuwachsraten verminderte sich leicht, die Divergenz der Investitionsquoten nahm hingegen zu.

Die letzten beiden Punkte sind allerdings schwer einzuordnen. So besteht – wie die Autoren zu Anfang des Abschnitts auch ausführen – kein stringenter Zusammenhang zwischen dem Währungssystem einerseits und Budgetdefiziten, Leistungsbilanzsalden, BSP-Zuwachsraten oder Investitionsquoten andererseits. So ist beispielsweise a priori weder damit zu rechnen, daß ein System fester Wechselkurse zu einer Angleichung der Investitionsquoten führt, noch ist ein Angleichen der Investitionsquoten eine notwendige Voraussetzung für das Funktionieren eines Festkurssystems.

Besonders hervorzuheben ist der umfangreiche statistische Anhang der Studie, in dem viele für das EWS relevante Daten in sehr übersichtlicher Form zusammengestellt sind.

Harmen Lehment

Derix, Hans-Heribert, Säkulare Inflation, kompetitive Geldordnung und „unbeschränkte Demokratie“. Zu Bedeutung und Problematik der politischen Theorie der Inflation F. A. von Hayeks. Schriften zum Vergleich von Wirtschaftsordnungen, Heft 35. Herausgeber: Prof. Dr. G. Gutmann, Dr. H. Hamel, Prof. Dr. K. Pleyer, Prof. Dr. A. Schüller. Stuttgart, New York 1985. Gustav Fischer Verlag. XIV, 630 S.

Hayeks Vorschlag, die Steuerung des volkswirtschaftlichen Geldangebots dem Wettbewerb staatlicher und privater Geldproduzenten zu überlassen, hat sicher auf